

Drei Sommer in Tirol

Steub, Ludwig

Stuttgart, 1871

Vorwort zur zweiten Auflage

Vorwort

zur zweiten Auflage.

Seit einigen Jahren sind die „Drei Sommer in Tirol“ ausgegangen und die Verlags-handlung begann, da das Buch noch hie und da verlangt wird, an eine neue Auflage zu denken. Der Verfasser, dem dieser Gedanke mitgetheilt wurde, freute sich zwar darüber, fand aber die Ausführung gleichwohl nicht unbedenklich.

Ein einfacher Wiederabdruck der ersten Auflage, sagte er sich, wäre eine Indiscretion gegen das Publicum. Die „Drei Sommer,“ obwohl sie eigentlich kein Wegweiser oder Führer sein, weder mit Bädeler, noch mit seinen Nachfolgern concurriren wollten, gehören doch zur Reiseliteratur, die immer neu und frisch einhergehen soll. Ein Text, der jetzt fünfundzwanzig Jahre alt ist, dürfte ohne Erneuerung und Auffrischung in zweiter Auflage kaum willkommen sein. Das Buch kann sich nur empfehlen, wenn es auch mit erheblichen Zugaben aus den neuesten Zeiten ausgestattet wird.

Diese Betrachtung führte nun zu folgendem Plane: Einerseits sollte sich die zweite Auflage durch größere

Vollständigkeit von der ersten unterscheiden und daher auch das untere Innthal, Pustertthal und einiges aus Südtirol neu aufnehmen — andererseits sollten die Capitel der ersten Auflage nach fleißiger Uebersarbeitung und nach Beseitigung des ganz Veralteten in der Hauptsache zwar so ziemlich bleiben, wie sie sind, aber allenthalben Nachträge in kleinerem Drucke erhalten, die den jetzigen Zustand ins Auge zu fassen und die wesentlichen Aenderungen, die in den letzten fünf und zwanzig Jahren eingetreten, anzumerken hätten.

Diese Nachträge wollte aber der Verfasser zunächst der Güte der Einheimischen verdanken, denn er selbst mochte alle die Steige nicht wieder steigen, die er vor sechs-, sieben- und acht und zwanzig Jahren gestiegen ist, nur um etlichen Stoff für Verbesserungen und Ergänzungen zu gewinnen. Er erließ daher gegen Ende vorigen Jahres im Tirolerboten einen feierlichen Aufruf an alle bekannten und unbekannten Freunde, ihn mit Zusätzen und Berichtigungen für die bevorstehende neue Auflage zu erfreuen. Er erwartete eine literarische Volkserhebung, die ihn mit Beiträgen nur so überschütten würde. Aber der Aufruf verhallte in Tirol ganz ungehört und fand nur in der Bukowina einigen Anklang.

Aus Czernowitz meldete sich nämlich ein liebenswürdiger Pustertthaler und versprach Beiträge über sein Heimathland, wenn ich ihm ein Exemplar des Buches mittheilen würde. Da ich jedoch selbst nur noch ein letztes besaß, so konnte ich auf dieses Angebot leider nicht eingehen.

Wenn nun aber die Hoffnung, ganz Tirol an meiner Arbeit mitarbeiten zu sehen, sich als trügerisch erwies, so kamen mir doch alle Freunde und Bekannte, die ich einzeln um Mitwirkung anging, sehr gefällig und bereitwillig entgegen. So habe ich Herrn Falger in Elbigenalp, dem Herrn Curaten Senn in Vent, Herrn Dr. Hundegger in Meran und manchen anderen Herrn, die vielleicht lieber ungenannt bleiben, sehr schätzenswerthe Beiträge zu verdanken. Wo solche nicht zu erhalten waren, konnte ich freilich für „Zusätze und Berichtigungen“ nur sehr wenig thun. Für Zillerthal, Enneberg, Gröden und Meran habe ich in so ferne einige Sorge getragen, als ich wenigstens die Eindrücke, die ich dort in neuester Zeit selbst erlebte, zu schildern unternahm.

Es war sowohl der Verlagshandlung, als mein eigener Wunsch, die Arbeit in Einem Jahre vollendet zu sehen. Dieses Jahr war aber bald vorbei und so mußte ich denn manchen Faden, den ich verfolgen wollte, wieder fallen, manche Studie, die ich noch vorhatte, unbegonnen lassen. Sehr gerne hätte ich den ethnographischen und onomatologischen Fragen mehr Bedacht gewidmet, allein um Erhebliches, Zusammenhängendes und Neues zu bringen, was über die 1867 erschienenen „Herbsttage in Tirol“ hinausginge, stand mir die nöthige Zeit nicht zu Gebot. Ich ließ es daher bei einigen kurzen, zerstreuten Excursen bewenden, die vielleicht doch einige Punkte aufklären und dabei, wie ich hoffe, keinem Leser lästig fallen werden.

Gerne gestehe ich endlich zu, daß der alte Titel

dem neuen Buche eigentlich nicht mehr recht entspricht. Wenn ich die Jahre, in denen die verschiedenen Abschnitte entstanden sind, zusammenzähle, so ergeben sich jetzt vielmehr sieben Sommer in Tirol. Allein da die neu hinzugekommenen Capitel doch nur als eine Ergänzung der schon bestehenden, als Bestandtheile gelten können, die eigentlich schon die erste Auflage hätte enthalten sollen, so schien es gleichwohl erlaubt, den alten Titel beizubehalten, um so mehr, als überhaupt diese Erinnerung an das frühere Buch, das so freundliche Aufnahme gefunden, nicht gerne hingegeben wurde.

München, im Julius 1871.

Der Verfasser.